

GESA SCHENKE

DAS ΠΕΡΙΔΕΞΙΟΝ IN P. LOND. 2.294

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 121 (1998) 301–302

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

DAS ΠΕΡΙΔΕΞΙΟΝ IN P. LOND. 2.294

Der Ehevertrag des Papyrus Lond. 2.294 vom 24. Juli 109, veröffentlicht in ZPE 111 (1996) 163–170, bereitet wegen seines schlechten Erhaltungszustandes einige Schwierigkeiten, auch in der Rekonstruktion der Mitgift:

- 6 [πρὸς γάμον παραχρήμα διὰ χειρὸς ἕξ οἴκου χρυσοῦ δοκιμείου τετάρταc X ἐν αἰς εἰς
]ομασιαλιων ζεῦγ[οc τεταρτῶν
7 [± 80]. τεταρτῶν ἕξ καὶ πε[ρονίδων ζεῦγoc τεταρτῶν
8 [± 80 τετ]αρτ(ῶν) ᾗ καὶ περιδεξίω[ν ζεῦγoc τεταρτῶν
9 [± 15 καὶ ἱμάτια ἐν συντιμήσει ἀργυρίου (δραχμῶν) ἑκατὸν ἐξήκοντα πέντε, παρὰ δὲ
τῆc μητρὸc ἀ]ὕτῆc Θερμοουθαρίου ἄc δι.]

Gewöhnlich wird innerhalb der Mitgiftsliste zunächst der Schmuck aufgezählt, an den sich die Kleidungsstücke anschließen, auf die dann zusätzlich noch andere Gaben folgen können. Typischer Mitgiftsschmuck in den ehelichen Verträgen setzt sich aus Ohringen,¹ Halsketten, Kleiderspangen,² Armschmuck und Fingerringen zusammen, die in der einen oder anderen Form wohl in den Zeilen 6–9 enthalten gewesen sein werden.

Die Zeile 8 ist in der Edition zu περιδεξίω[ν ζεῦγoc ergänzt worden. Die Bezeichnung eines Schmuckgegenstandes als *Paar* setzt jedoch, wie beim ἐνώτιων ζεῦγoc, ein symmetrisches Tragen dieses Gegenstandes auf beiden Seiten des Körpers voraus. Eine solche Ergänzung ist im Hinblick auf das περιδέξιον aus zwei Gründen in Zweifel zu ziehen. Zum einen ist das περιδέξιον³ seinem Namen nach – *um das Rechte herum* – ein Armschmuck, der, gleich dem lateinischen *dextrocherium* (aus *dexter* + *χείρ*), ausschließlich den rechten Arm, bzw. das rechte Handgelenk zu zieren pflegt,⁴ wie es Trimalchio in der *Cena Trimalchionis* durch das Entblößen seines rechten Arms demonstriert.⁵ In der darstellenden Kunst, wie der pompejanischen Wandmalerei, findet sich ein solcher Armschmuck nicht selten. Antiope, auf einem Wandgemälde des III. Stils in der Casa del Citarista (I 4,5.25; Pompei – Pitture e Mosaici, Band I, Rom (1990) 147), trägt goldenes Geschmeide nur an ihrem rechten Handgelenk. Zum anderen läßt sich das περιδέξιον in den publizierten Urkunden, wenngleich gelegentlich im Plural, so doch niemals als *Paar* finden:

P.Petr.Will. 13,24	Testament	238/237 v.Chr.	Arsinoites	περιδέξιον (δραχμὰc) ιη
P.Tebt. 3/2.1090,2	Rechnung	2. Jh.v.Chr.	Tebtunis	περιδέξιον
PSI 10.1116,16	Ehevertrag	162 n.Chr.	Tebtunis	περιδέξιον
P.Hamb. 1.10,44	Eingabe	2. Jh.n.Chr.	Theadelphia	περιδέξιον α

¹ In der Zeile 6 hält der Herausgeber statt λι auch ν für eine mögliche Lesung, so daß sich]ομ Ἀκτιωνῶν ζεῦγ[οc lesen ließe. Aufgrund zahlreicher Parallelen ist zu Beginn einer Schmuckaufzählung am ehesten ein Ohringpaar zu erwarten, vgl. z.B. BGU 4.1101,7–8 (13 v.Chr.); 1104,13 (10 v.Chr.); P.Mich. 2.121.II.2,8; III.1,2; III.7,3; III.12,3; IV.1,3 (42 n.Chr.); P.Ryl. 2.154,5 (66 n.Chr.); CPR 1.25,4 (136 n.Chr.); P.IFAO 1.30,13 (138–60 n.Chr.); SPP 20.7,6 (2. Jh.n.Chr.); PSI 10.1116,15 (162 n.Chr.). Doch ist]ομ kein griechisches Wortende. Vielleicht sollte hinsichtlich der „fremden“ Form dieses Schmuckstücks die Möglichkeit eines nicht-griechischen Terminus nicht außer Acht gelassen werden. In Anlehnung an P.Mich. 7.434,8–9 (2. Jh.n.Chr.): enotion π[ε]ρ[ι]ο[ν]gum könnte an diesen lateinischen Begriff gedacht werden, doch fehlt es dazu an Parallelen. In den veröffentlichten Urkunden ist bisher auch keinerlei „asiatisches“ Ohringpaar belegt, vgl. aber P.Lond. 5.1720,9 (549 n.Chr.) ἐνώτιον χρυσοῦν Ἑλληνικόν.

² πε[ρονίδων ζεῦγoc (Zeile 7) ist nicht wie in der Edition als *a pair of rings*, sondern als *Kleiderspangenpaar* zu übersetzen. Dahinter steckt das Verb *πείρω*, vgl. eine goldene *περονίc* bei Soph., Trach. 925. Goldene Kleiderspangen sind als Paar auch in SPP 20.2,4 (93 n.Chr.), als Einzelstück in P.Oxy. 3.496,3 (127 n.Chr.) enthalten.

³ In LXX, Ex. 35.22, Num. 31.50, Is. 3.20 nicht als paarweise getragener Schmuck bezeichnet.

⁴ Siehe, J. Marquardt, *Das Privatleben der Römer*, Band II, (Leipzig, 1886) Neudruck: Darmstadt (1980) 705.

⁵ . . . *dextrum nudavit lacertum armilla aurea cultum et e boreo circulo lamina splendente conexo* (Sat. 32.4).

SB 14.12024,8	Privatbrief	2. Jh.n.Chr.	Tebtunis	περιδέξι[ον
P.Oxy. 12.1449,16	Tempelinventar	213–217 n.Chr.	Oxyrhynchus	πε[ριδέξι]α παιδικ(ά) ι
ibid., 18				περ]ιδέξ(ια) ἀργ(υρᾶ) β
P.Oslo 2.46v,15	Inventar	3. Jh.n.Chr.	unbekannt	περιδέξιον cὺν πίναι δ

Die Lesung περιδέξι[ον] im P.Lond. 2.294 scheint zudem nicht nur unproblematisch, sondern der Lesung περιδεξίω[ν] sogar vorzuziehen zu sein.⁶

Allerdings enthält die Urkunde PSI 3.183 aus dem Jahre 484 n.Chr. in der Zeile 6 δεξάρια ζυγήν [μίαν.⁷ Johannes Chrysostomus, der sich in seinem Kommentar zu Isaias 3,18–20 über den Luxus der Frauen äußert, bemerkt, daß die περιδέξια auch δεξάρια genannt werden: καὶ τὰ περιδέξια ἃ λέγουσι δεξάρια (3.8,79).⁸

Sollte es sich in PSI 3.183 nun tatsächlich um ein Armschmuckpaar und nicht etwa um einen doppelt um das rechte Handgelenk zu tragenden Armschmuck, d.h. schlicht um ein zweifaches δεξάριον bzw. um zwei δεξάρια handeln, muß wohl angenommen werden, daß dem Begriff dieses ursprünglich sehr speziellen Armschmucks am Ende des 5. Jahrhunderts eine weit umfassendere Bedeutung beigemessen wurde. In der Vita des Thomas von Sykeon 12.12 (7. Jh.) ist diese Schmuckform jedoch nicht in der Form eines Paares, sondern als Schmuck für nur eine Hand belegt: ἀποζωάμενος τὴν ζώνην αὐτοῦ τὴν χρυσὴν καὶ τὰ ἐν τῷ τραχήλῳ αὐτοῦ περιθέματα τό τε ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ δεξάριον ἔρριψεν ἔμπροσθεν αὐτῶν.⁹ Vielleicht stellt die Bezeichnung des Armschmucks δεξάριον in PSI 3.183 als Paar auch im 5. Jh. eine Ausnahme dar. Paarweise getragene Armschmucktypen, wie sie an römischen Porträtmumien¹⁰ und in Darstellungen aus Pompeji¹¹ häufig in Erscheinung treten, werden in den Urkunden in der Regel κλανία¹² und ψέλλια genannt.

Köln

Gesa Schenke

⁶ Für die Überprüfung dieser Lesung am Original danke ich Dr. Nikolaos Gonis.

⁷ Zur Konstruktion des doppelten Akkusativs siehe P. J. Parsons, *La Parola del Passato* 23 (1968) 289, Anm. 12–15.

⁸ Parenthetisch sollte an dieser Stelle vielleicht darauf hingewiesen werden, daß das δεξ(ι)άριον sich nicht nur in F. Preisigke, *Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden*, Band I, Berlin (1925) als „ein Schmuckgegenstand unbekannter Art“ verzeichnet findet, sondern, Preisigke folgend, ebenso in Δ. Δημητράκου, *Μέγα Λεξικὸν τῆς Ἑλληνικῆς Γλώσσης*, Athen (1949) „κόσμημα ἀγνώστου εἴδους“ zu lesen ist. Auch im *LSJ Revised Supplement*, Oxford (1996) findet sich unter δεξάριον der Eintrag: „perh. some kind of female ornament“. Erst in E. Trapp (ed.), *Lexikon zur byzantinischen Gräzität* besonders des 9.–12. Jahrhunderts, Wien (1996) ist δεξάριον als *Armband* verzeichnet. Trapp verweist neben Johannes Chrysostomus und der Vita des Thomas von Sykeon auch auf *Sanctorum Symeonum Sermones et S. Isaaci Syri epistola*, NPB VIII, Pars III, Rom (1871), 88.152 (6./7. Jh.).

⁹ Text nach A.-J. Festugière, *Vie de Saint Théodore de Sykéon*, Brüssel (1970). In seinem Kommentar vermutet Festugière einen lateinischen Ursprung für das δεξάριον, wie z.B. *dextrariolum*, *-liolum*; vgl. auch *dextrocherium* (s. oben) bzw. *dextrale*.

¹⁰ Vgl. z.B. die Porträtmumie „The Golden Girl“, 125–150 n.Chr. in: E. Doxiadis, *The Mysterious Fayum Portraits – Faces from Ancient Egypt*, London (1995) 71, Taf. 60.

¹¹ Vgl. z.B. die Darstellung der Hera als Braut, aus der Casa del Poeta tragico (VI 8,3; Neapel, Nat. Mus. Inv.Nr. 9559).

¹² Sowie κλάνια bzw. κλάλια.